

Korrespondenzen

Infer, 7. Jan. 1922.
 Derem Vergnügen tom-
 mich gerichteten Auf-
 ach, über die neueste
 Leistung des Bruno
 einen Bericht zu ge-
 über die Aufführung
 els „Unter dem Schutze
 Gottes“, welcher bezu-
 am Feste der St. Drei
 gegenheit hatte. Wie
 de bereits in der letzten
 Herrn Henry Schäfer
 des Stüdes selbst für
 daß ich mich darauf be-
 ll, auf die Leistungen
 n Spieler einzugehen.
 erwähnt, ist das Stüd
 religiösem Inhalt und
 emäßig. Erst wenn man
 en sieht, zumal wenn
 g wie in Bruno aufge-
 t, dann erkennt man,
 oßem Nutzen für die
 g ein guter Theater-
 ann. Bruno kann sich
 üdlich preis, drama-
 tieler von so erha-
 tellungsfähig zu beigen
 Herren Hargarten, Van
 andere sind. Der er-
 den vom Glauben ab-
 gottlos gewordenen
 ert nach langen Zer-
 unter schweren Leiden
 urch die Mutter Gottes
 r Wahrheit zurückfindet,
 daß mancher der Zuhö-
 ren sich nicht enthalten
 auf Honoris gab eine
 Darstellung des alten,
 gten Vaters, der nicht
 seinen Sohn zu beten.
 n Vergen spielte zuer-
 streuten Meister Ge-
 lte später einen wirk-
 lichen Sinfiedler dar, der
 der Himmelstönigen
 hält. Den äußeren
 s Schauspiel bildet ein
 s Handwerksbuchchen,
 auch unter den vielen
 n Rollen Mitwirkenden
 manche wahrhaft köst-
 lt. Einen originellen
 ter gab z. B. Herr Alu-
 verhaupt die 4. Szene,
 verberge spielt, sich durch
 turtreue auszeichnete.
 Gefängniszene machte
 Eindruck, der durch die
 mte Beleuchtung noch
 urde. Als Höhepunkt
 Stüdes ist aber ohne
 ung der letzte Akt zu nen-
 r dem Gnadenbilde der
 ottes mitten in einer
 Waldlandschaft spielt.
 eser Stätte, kämpft Gut
 der Brust des verirrten
 letzten Kampf, und das
 uphiert schließlich. An
 Stimmung übertrifft
 die Szene, in welcher
 ler das Ave Maria singt.
 er und John Kellermann
 iber des Anarchisten so-
 Breit als bärbeißiger
 wärter haben ihre
 gut. Als Handwerks-
 d noch zu nennen Hans
 n Van Bergen, S. Hol-
 P. Hamm, E. Hamm
 inde, und Leo Hamm
 age.

sehr wünschenswert, daß
 belnd wirkenden Schau-
 recht große Verbreitung
 iber durch Gastreisen
 der Vereins in andere
 oder noch besser durch
 ähnlicher Vereine in
 vielen Gemeinden, die
 nseitig Stüde und viel-
 Schauspielern austauschen
 Das Talent ist, glaube
 vorhanden und müßte
 t werden. Eine fähige
 wie sie in Bruno durch
 tejoer verkörpert wird,
 gs eine Vorbedingung.
 Wille hilft auch viel mit.
 hier in Münster erst ein-
 n Besitz einer Halle sind
 ll, wie wir zuverlässig
 dieses Jahr geistlich
 unser Verein auch dem
 solche schönen und erhe-
 haupspiele bieten können.
 ute an dergleichen Auf-
 Interesse zeigen, geht
 is hervor, daß allein aus
 ch über ein Duzend Ber-
 3. Jan. in Bruno einfa-
 3 dies soll den wackeren
 von Bruno ein Ansporn
 dem begonnenen Wege
 n, dann wird bald in al-
 den der Kolonie ihr ge-
 l Nachahmung finden.
 And. P. Hing.

V. D. C. K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Am 7. Jan. fand sich der Distrikts-
 vorstand zu einer Besprechung in
 Bruno ein. Auch der hochw. Herr
 Generalsekretär war zugegen. Es
 wurde beraten über die zum Wohle
 des Vereins im Distrikt zu ergrei-
 fenden Schritte, und über verschie-
 dene Angelegenheiten, die den Ver-
 ein betreffen. Ein fester Plan zum
 gemeinsamen Besuch der Ortsgrup-
 pen konnte leider wegen der weiten
 Entfernungen und schlechten Ver-
 kehrverhältnisse fürs erste nicht
 entworfen werden. — Wie uns die
 Berichte der verschiedenen Schrift-
 führer zeigen, ist man in einer gan-
 zen Anzahl Ortsgruppen in lobens-
 werter Weise bestrebt, den Verein
 auszuweiten und ihm neue Mit-
 glieder zuzuführen. Das ist das
 einzig Richtige, denn mehr wie
 sonstwo heißt es wohl beim Volks-
 verein: Stillstand ist Rückschritt. —

Ortsgruppe St. Gregor.
 Am 6. Januar hielt die Orts-
 gruppe eine Versammlung ab, die
 gut besucht war. Nach Verlesung
 des Protokolls der Jahresversamm-
 lung wurde an Stelle unseres ver-
 storbenen Vizepräsidenten Herrn
 Adolf Zimmermann Jr., per Alti-
 mation Peter Reifferscheid gewählt.
 Als Direktor wurde an Stelle des
 Peter Reifferscheid Karl Kiefer ge-
 wählt, als Marshall Clemens Kas-
 tob. Es wurde ferner beschlossen,
 in einigen Wochen eine Abend-

unterhaltung zu veranstalten, und
 es wurde ein Komitee ernannt, wel-
 ches die Angelegenheit in die Hand
 nimmt. Der Heimgewinn soll für
 einen bestimmten Zweck verwendet
 werden. Auch sollen Schritte ge-
 tan werden zwecks gegenseitigen
 Austauschs von Bibliothekbüchern,
 und sollen diesbezügliche Anträge
 bei den verschiedenen Ortsgruppen
 vom Sekretär gemacht werden.
 Nach einigen weiteren Diskussionen
 wurde die Versammlung, die in al-
 len Teilen gut verlaufen war, mit
 Gebet geschlossen.

John Budner jr., Schriftf.

Ortsgruppe Engelfeld.

Bekanntlich sollte am 6. Jan.
 eine Versammlung der Ortsgruppe
 mit daran anschließender Familien-
 feier gehalten werden; da aber an
 jenem Tage sowohl der Präsident
 als auch eine Anzahl Mitglieder
 nicht anwesend sein konnten, wurde
 kurzerhand beschlossen, dieselbe be-
 reits am 2. Jan. stattfinden zu las-
 sen. Trotz der kurzen Zeit, die die
 Bekanntmachung der Aenderung zur
 Verfügung stand, war die Ver-
 anstaltung recht gut besucht. In
 folge der Aenderung konnte der
 Gesangschor nicht so, wie es ge-
 wünscht hätte, zur Verhöhnung
 der Feier beitragen, immerhin aber
 tat er sein Bestes. Auf die gemün-
 desten Weise wurde der Abend ver-
 bracht. Kartenspiel, Gesang und
 andere improvisierte Darbietungen
 aus den Reihen der Anwesenden
 ließen die Zeit im Fluge vorbeizie-
 hen. Der Lunch, der von den
 Mitgliedern des Christlichen Mütter-
 vereins serviert wurde, fand guten
 Zuspruch. Darauf erging unter

Präsident das Wort zu einer An-
 sprache, die obgleich kein rednerisches
 Meisterstück doch von Herzen kam
 und zu Herzen ging. Der Grund-
 gedanke seiner Rede war: Zusam-
 menarbeit und Einigkeit in Errei-
 chung unseres Zieles. Daß kein
 Appell nicht umsonst war, bewiesen
 die Resultate. Als nämlich nachher
 der Schriftführer die Aufnahme
 neuer Mitglieder vornahm, melde-
 ten sich von 21 anwesenden Perso-
 nen, die bisher nicht Mitglieder
 waren, sofort 22. Bevor sich die
 Anwesenden auf den Heimweg
 machten — was gegen 12 Uhr ge-
 schah — wurde beschlossen, in unse-
 rem Monat wieder so eine
 kleine Unterhaltung zu geben, bei
 welcher auch ein kleines Programm
 über die Bühne gehen soll.

J. R. Schwinghammer,
 Schriftführer.

Ortsgruppe Bruno.

Wie schon bekannt gemacht wur-
 de, wird unsere Ortsgruppe am
 Sonntag, 15. Jan., abends 7 Uhr,
 ein Familienfest verbunden mit der
 monatlichen Versammlung abhal-
 ten. Zu dieser Feier ist jeder herz-
 lich eingeladen. Den Anfang wird
 eine Kartenpartie bilden. Danach
 findet eine kurze Vereinsversamm-
 lung und Aufnahme neuer Mitglie-
 der statt. Zum Schluß wird ein
 lustiges Stück auf der Bühne vor-
 geführt. Lunch wird serviert wer-
 den. Alles dieses wird auch der Ein-
 tritt in unentgeltlich.

Ein jeder weiß, daß wir einen
 starken Verein brauchen, um uns
 gegen die Angriffe des Unglaubens
 zu schützen. Wer die Geschichte un-
 seres Landes und das Inn und
 Treiben mancher großen Männer
 in den letzten Jahren verfolgt hat,
 muß einsehen, daß mit aller Gewalt
 gegen uns und unsere Tätigkeit ge-
 arbeitet wird. Und wie arbeitet
 man gegen uns? Vereint, einge-
 schlossen in großen Massen. Könn-
 ten wir einzeln der großen Masse
 widerstehen? Nein, wir unter-
 liegen! Was für Wege und Waf-
 fen haben wir, um uns gegen das
 Treiben der Freimaurer und Tran-
 quillen zu schützen? Es gibt nur

einen Weg, der Weg des Volkstums,
 nur eine Waffe: Einigkeit!
 Je größer unser Verein, um so ver-
 schiedentlicher sind die Wege, die
 er einschlagen kann. Je starker un-
 sere Einigkeit, um so schärfer ist die
 Waffe, die wir dem Feinde ent-
 gegenlegen können, und die brau-
 den wir. Mit aller Gewalt rütteln
 unsere Gegner am Fundamente der
 Religion, an unseren Pflichten.
 Sollte es ihnen gelingen, diese zu
 vernichten, was wird aus unserer
 Jugend, was aus unserm Glauben,
 was aus unserer Muttersprache?
 Alles geht verloren in der großen
 Rüt des Unglaubens. Sollen wir
 dem zusehen, wie man uns das
 Rechte wegnimmt? Mühsam die
 Hände in den Schoß legen? Nein!
 Wir wollen streiten für unser Recht.

Katholische Männer Bruns, laßt
 uns diesen Abend zu einem der
 schönsten machen. Wir haben eine
 der größten Gemeinden und eine
 der kleinsten Ortsgruppen in der
 St. Peters Kolonie. Sollen an-
 dere Gemeinden uns vorangehen?
 Alle Zwiethrad, alles Parteiwesen
 im Privatleben soll vergessen sein.
 Einig sollen wir einem Vereine an-
 gehören, der unser höchstes Gut,
 unseren Glauben, fördert und ver-
 teidigt. Es soll ein jeder deutliche
 Katholik es für seine Pflicht halten,
 dem Volksverein anzugehören.
 Wohlten denn, deutsch katholische
 Männer, sieht keiner zurück und
 laßt sich alle aufnehmen in den
 Verein. Denn nur „Einigkeit
 macht stark.“
 J. A. Kuhn,
 Schriftführer.

St. Michaels Literarischer Verein.

Sonntag, den 8. Jan., wurde bei
 einer sehr enthusiastischen Versamm-
 lung der Studenten des St. Peters
 Kollegiums der St. Michaels Lite-
 rarische Verein gegründet. Der
 Zweck des Vereins ist, den Studen-
 ten Gelegenheit zu geben, sich im
 Lesen und sonst in literarischer Hin-
 richtung auszubilden. Se. Gnaden Abt
 Michael Ott, ex officio Ehrenpräsi-
 dent des neuen Vereins, hielt die
 Hauptrede. Er versprach dem Ver-
 eine eine fröhliche Mitwirkung und

sprach seine Freude über die gedie-
 gene Organisation desselben aus.
 Auch gab er das Versprechen, öfters
 bei den Versammlungen den Vor-
 sitz zu führen. Der Präsident, Fr.
 Cosmas Krumpelmann, hielt auch
 eine Rede, wobei er den Mitgliedern
 des Vereins seine dankende und
 herzliche Begrüßung verbrachte. Die
 Beamtenwahl ergab folgendes Re-
 sultat:

Ehrenpräsident: Se. Gnaden Abt
 Michael Ott, O. S. B.
 Präsident: Fr. Cosmas Krumpel-
 mann, O. S. B.

Vizepräsident: Otto Wartman,
 Sekretär: Ben. Hargarten,
 Schatzmeister: Alois Herriges,
 Sergeant at arms: Peter Gasser,
 Komitee für Programme: Ben.
 Hargarten (ex officio), Johann
 Seifermann, Peter Kammer,
 Zu Ehrenmitgliedern wurden er-
 wählt: P. Mathias Michel, O. S. B.,
 Direktor des Kollegiums u. Pro-
 fessor von Lat. u. Stenographie;
 Fr. Aurelius Rader, O. S. B., Pro-
 fessor der Mathematik,
 Fr. Wilfried Herrgott, O. S. B., Pro-
 fessor der Buchführung,
 Herr Rob. C. Hara u. Johann Nelson.

Katholisches Waisenhaus

Prince Albert, 8. Jan. 1921.
 An die Väter des St. Peters Note.
 In der letzten Ausgabe des No-
 ten, unter den eingelangten Liebes-
 gaben stand auch folgendes: „Am
 das Waisenhaus in Prince Albert,
 \$70.00.“ Mancher mag sich wohl ge-
 fragt haben: Wer ist denn der gute
 Mann, der soviel geben kann? Zu
 das möchte ich auch gern wissen,
 aber wie es scheint, weiß der liebe
 Herrgott allein den Namen des
 frommen Gebers. Dem Gebe lag
 ein auf englisch geschriebener Brief
 bei, aus dem sich ergibt, daß die
 Summe den dreijährigen Betrag
 für versprochene Ernteversicherung
 darstellt und zwar wie folgt:

1919 Betrag von einem Acre Weizen	\$21.00
1920 „ „ „ „ „ „	2 „
1921 „ „ „ „ „ „	4 „
Summe	\$27.00

oder rund \$70.00. Warum wurden
 diese Beträge nicht im selben Jahre
 entrichtet? Weil am Ende eines je-
 den Jahres die Ausgaben stets so
 hoch waren, daß nichts mehr übrig

blieb. Am Jahre 1921 nun war die
 Ernte besonders gut und der ehe-
 liche Mann konnte endlich sein Ver-
 sprechen einlösen. In das nicht
 schon? Ist das nicht als Ehrenmann
 handeln? Ja, sicherlich, wer so was
 tut, merit es sich mit Gott und
 dem Nächsten. Wie beständig ist
 das für eine gute Anzahl, die im
 Frühjahr stets bereit sind zu ver-
 werten und wenn im Herbst die
 Ernte geistlich ist, sich ihres Ver-
 sprechens nicht mehr erinnern. Man
 vergißt leicht, daß man dem lieben
 Herrgott auch ein Teil schuldet
 von dem was er in seiner Güte uns
 jährlich schenkt. Der Schenker ob-
 der Summe drückt den Wunsch aus,
 daß die Waisenkinder fortfahren
 mögen auch in Zukunft Gott zu be-
 reiten und auch vor Dägel und Krost
 für die Ernte in der St. Peters
 Kolonie, Ja, gewiß, wir werden
 fortfahren zu beten, daß Gott all
 unsere Freunde beschützen und be-
 reiten möge, auch jene die sich ihres
 Versprechens zuweilen nicht mehr
 erinnern.

Mit herzlichem Danke erwarte die
 uns im Jahre des letzten Jahres ge-
 schenken und mit freundschaftlicher
 an alle Väter des Notes, verbleibe
 ich Ihr Ergebenster im Herrn.
 P. Math. Michel, O. S. B.

Fische zu verk.

Reisfisch, ausgenommen	7½c
„ „ „ „ „ „	7c
Nachfisch, ausgenommen	5½c
„ „ „ „ „ „	5c
Hellers	5c

Terms: Cash with Order.

NORTHERN LAKES FISH CO.
 Box 250, ST. WALBURG, SASK.

Kalender für 1922.

Manderer Kal., Regenburger Ma-
 rien Kal., Benzigers Marien Kal.,
 St. Michaels Kal., je 35c portofrei.
 Klein Co., BRANDON, Minn., U.S.A.

Catholic Teacher Wanted
 for St. James S. D. No. 1433, for
 a term of 200 teaching days,
 duties to commence not later than
 Feb. 1st. Salary \$1200 for the term.
 School located 5 miles fr. Church.
 Apply Henry Washkosky, Sec'y.,
 Treas., Box 44, Muenster, Sask.

FARM WANTED
 Wanted to hear from owner of good farm
 for sale. State cash price, full particulars
 D. F. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U.S.A.

Herz-Jesu Freistelle

„Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige“;
 das Wort ist offenbar wiederholt gesprochen worden. Es ist ein
 Gedanke, der das Herz des göttlichen Heilandes sichlich oft und
 tief berührte. Wie klingt dieses Wort hin durch die Jahrhun-
 derte, einen tausendfachen Widerhall findend in den lauten No-
 turen so vieler Bischöfe aller Erdteile, besonders in den übersee-
 ischen Gebieten. Und gerade an den Priester Gottes knüpft sich
 in der wahren Kirche Christi alle Gnaden- und Segenspendung;
 ohne Priester kein Christentum, keine Kirche, kein Tabernakel,
 kein Sakrament des Lebens.

„Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter
 sende in seinen Weinberg.“ Beten und beten lassen
 für diese große Lebensfrage der Kirche ist gut; besser noch ist's,
 wenn du durch tatkräftige Mithilfe braven und begabten, aber
 armen Knaben zum Priesterstande verhilfst. Oder, glaubst du
 etwa, mein L. Leser, daß diese Worte nicht zutreffen auf unsere
 Teil dieses Weinberges, auf unsere St. Peters Kolonie? Sind
 nicht hier auch der Arbeiter wenige? Ja, Du mußt mir zustim-
 men, wenn ich sage, auch in unserer jungen Diözese könnte eine
 bessere geistliche Ernte erzielt werden, wenn es nicht so sehr an
 Arbeitskräften mangelte. Dieses Arbeitsfeld hat einen Umfang
 von 50 Townships und nur zehn Priester bearbeiten dieses Feld
 für die letzten 16 Jahre. Die Bevölkerung nimmt zu, die Ge-
 meinden wachsen an, sodaß einzelne derselben einen Pfarrer un-
 geteilt benötigen. Wie oft hört man unter den Leuten die
 Klage: „Wir müssen mehr Gottesdienst und unsere Kinder öfters
 Unterricht haben“. Aber, L. Freund, bist Du wirklich berechtigt
 zu dieser Klage, wenn Du Dir sagen mußt: Ich habe noch
 nichts dazu beigetragen, dieser Priesternot zu steuern?
 Wie lobenswert beforst bist Du für Deine Kinder in materieller
 Hinsicht durch Ankauf von Land und Ansammlung von Schätzen,
 damit Deinen Kindern in Zukunft nichts mangle und sie es ein-
 mal besser haben sollen, wie Du es gehabt hast. Ich lobe Dein
 Bestreben, aber: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze
 Welt gewinnt, und dabei Schaden leidet an seiner Seele“. Wer
 forgt zukünftig für Deine Kinder in geistlicher Beziehung, wenn
 die wenigen Pionier-Patres vom Herrn der Ernte gerufen und
 abgelohnt werden? Wie lange wird es noch dauern, und einer
 nach dem andern erhält seinen Zehner; denn die Strapazen der
 Gründungsjahre machen sich schon bei einem jeden sehr bemerkbar.

Ich erliehe die Woche vor Weihnachten den ersten Aufruf zur
 Gründung der „Freistelle“, doch anscheinend mit wenig Erfolg.
 Du hastest vielleicht schon Dein Weihnachtsgeschenk für einen
 anderen guten Zweck bestimmt und so ging ich leer aus. Aber,
 wie Weber von meinen Vorfahren sagt, daß sie „zäh doch bild-
 sam, herb doch ehrlich“ seien, so lasse ich mich auch nicht so leicht
 abschütteln. Ich wünsche Dir hiermit ein gnadenreiches, glück-
 seliges Neujahr und wünsche, daß du obige wohlgemeinte Worte
 nicht einmal, sondern mehreremal durchlesen und sie recht zu Herzen
 nehmen möchtest. „Gern gereicht, ist unverächtlich auch des
 ärmeren Mannes Gabe“.

Sollte sich jemand finden, oder mehrere zusammengehen wollen,
 um den vollen Beitrag zur Stiftung einer Freistelle aufzu-
 bringen, so wende man sich um Auskunft an Se. Gnaden Abt-
 Ordinarius Michael Ott, O.S.B., St. Peter's Abbey, Muenster,
 Sask. Kleinere Beiträge kann man dem Herrn Pfarrer zur Wei-
 terbeförderung geben oder direkt an den St. Peters Note senden.
 J. W., O. S. B.

DODGE BROTHERS

will announce on February 1, 1922
 a substantial REDUCTION in the
 prices of their Cars, effective from
 January 1, 1922.

KELLY BROTHERS

DEALERS

HUMBOLDT, SASK.